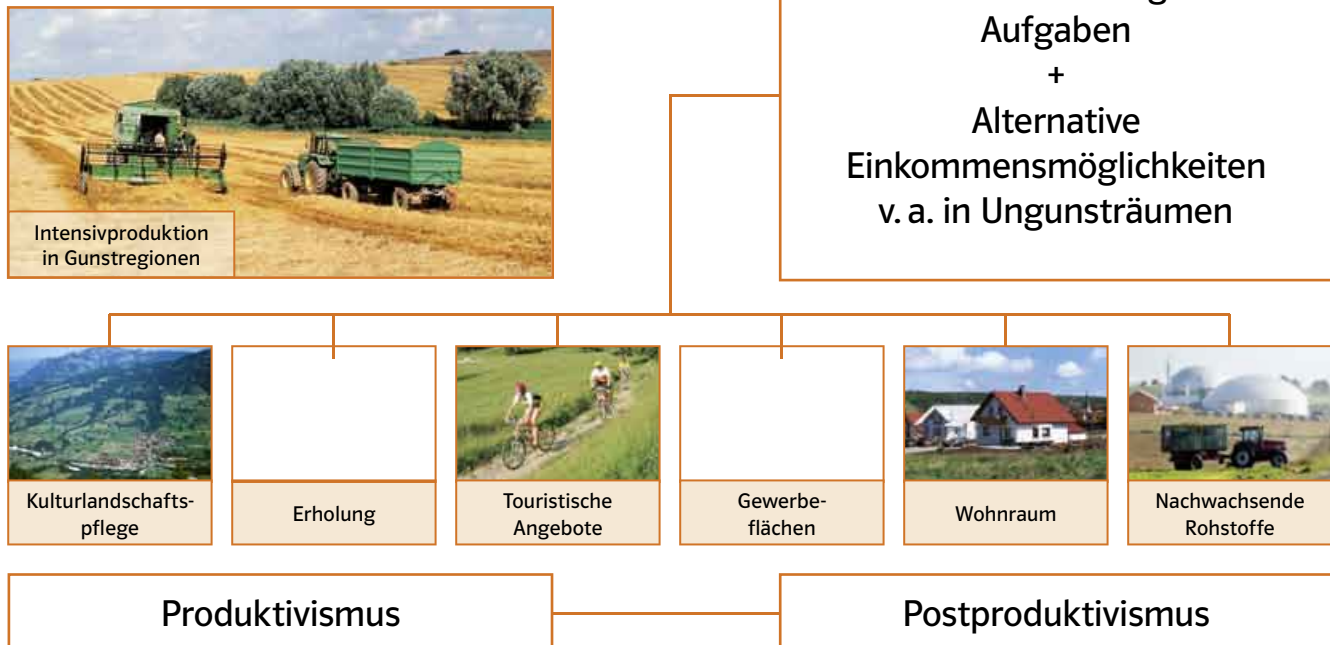


Wohin geht die Landwirtschaft in Deutschland?



M 1 Aufgaben ländlicher Räume in Deutschland im Wandel

Die fortwährende Steigerung der Produktivität führte auch in der deutschen Landwirtschaft zu erheblichen Überschussproduktionen, auf die die gemeinsame Agrarpolitik der EU (GAP) mit Flächenstilllegung, Mengenregulierung, Umweltschutzmaßnahmen und Flächenanbindung bei der Tierhaltung reagierte. Nachhaltigkeit, Multifunktionalität und die Entwicklung ländlicher Räume geraten mehr und mehr in den Fokus der Landwirtschaftspolitik. Beschreiten wir den Weg vom Produktivismus zum Postproduktivismus?

Strukturwandel

In Deutschland stieg die Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft von ca. 5 t Getreideeinheiten pro Arbeitskraft um 1900 auf über 90 t im Jahr 2000, wobei der Produktionswert je Arbeitskraft gerade in der zweiten Hälfte des 20. Jh. rasant anstieg. Möglich wurden diese herausragenden Produktionsergebnisse durch biologisch-technische Fortschritte, wie Einsatz von Mineraldüngern und Pflanzenschutzmitteln, Züchtung von leistungsfähigen Tierassen und Kulturpflanzen, durch mechanisch-technische Fortschritte, wie Motorisierung, Mechanisierung und Automatisierung sowie organisatorisch-betriebswirtschaftliche Fortschritte, wie vertikale bzw. hori-

zontale Integration, Rationalisierung und Effektivierung der Warenketten. Tabelle M2 zeigt, dass durch Rationalisierungs- und Mechanisierungsmaßnahmen innerhalb eines halben Jahrhunderts der Bedarf an Arbeitskräften in der Landwirtschaft um nahezu 90 % gesenkt worden ist. Als Folge schrumpfte der Anteil der Erwerbstätigen im Agrarsektor auf 2,3 % (2008: 2,1 %). Die Erhöhung der Flächenproduktivität in der Pflanzenproduktion (bei Getreide um den Faktor 4,5) und der tierischen Erzeugung (Steigerung der Milchleistung um den Faktor 3) führten bei geringfügig gestiegener Nachfrage nach Nahrungsmitteln zu einem erheblichen Überangebot und zu sinkenden Verbraucherpreisen. Davon profitierten v. a. die Verbraucher sowie vor- und

nachgelagerte Wirtschaftsbereiche, während sich die Einkommensdisparität zwischen dem Einkommen der Landwirte und dem gewerblichen Vergleichslohn kaum verringerte. Einen eigenen Verlauf nahm die Entwicklung in der ostdeutschen Landwirtschaft. In einer Bodenreform wurden ab 1946 landwirtschaftliche Großbetriebe enteignet und die Flächen Neubauern zugeteilt (ca. 8,5 ha/Betrieb). In der Kollektivierung ab 1952 entstanden mit den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften sehr große Produktionseinheiten, die in den 1970er Jahren zu Kooperationsgemeinschaften zusammengelegt wurden. Diese waren durch eine weitere Rationalisierung und Spezialisierung gekennzeichnet. Mit der Wende erfolgte die Anpassung

Der Autor: Jürgen Mackevicius ist Studiendirektor am Hildegardis-Gymnasium in Kempten, Fachbetreuer Geographie und Oberstufenkoordinator. Er ist für den Verlag als Autor an zahlreichen Oberstufen-Schulbüchern tätig.

M 2 Veränderung der deutschen Landwirtschaft statistisch (bis 1990 Alte Bundesländer)

	1900	1950	1970	1990	2003/04
Arbeitskräftebesatz (Arbeitskräfte/100ha)	30,6	29,2	11,4	6,4	3,5
Anteil Agrarsektor an den Erwerbstätigen (%)	38,2	24,3	8,8	3,5	2,3
Getreideerträge (dt/ha-a)	16,3	23,2	33,4	57,9	73,6
Milchleistung (kg/Kuh-a)	2 165	2 480	3 812	4 857	6 563
Anteil Agrarsektor an der Bruttowertschöpfung (%)	29,9	11,3	3,4	1,7	1,1
Anteil der Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel am Privatverbrauch (%)	46,7	43,5	29,4	21,7	14,5
Ein Landwirt ernährt ... Menschen.	4	10	27	61	127

Nach T. Plieninger/O. Bens/F. Hüttl: Landwirtschaft und Entwicklung ländlicher Räume. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Beil. z. Wochenzeitung ‚Das Parlament‘, Nr. 37 vom 18.09.2006, Bonn, S. 24

an marktwirtschaftliche Systeme, Privatisierung von Grund und Boden, Übernahme von Verantwortung durch die Landwirte und Integration in die Gemeinsame Agrarpolitik der EU.

EU-Agrarreformen

Die ursprünglichen Ziele der 1962 beschlossenen Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik (GAP), wie die Sicherstellung der Versorgung der Verbraucher mit Lebensmitteln zu erschwinglichen Preisen, angemessene Lebenshaltung für die landwirtschaftliche Bevölkerung und Stabilisierung des europäischen Agrarmarkts, waren schon in den 1980er Jahren erreicht. Enorme Überschüsse belasteten seitdem den europäischen Haushalt stark, z. B. durch Lagerkosten und Exporterstattungen. Zunehmende Kritik bewirkte 1992 eine tiefgreifende Reform (MacSharry-Reform) mit dem Ziel, die Überschussproduktion zu senken und den Umweltschutz zu stärken. Die Preisstützung für Getreide, Ölsaaten und Rindfleisch wurde reduziert und es erfolgten direkte flächen- oder tierbezogene Beihilfen an die Landwirte. Mit der Agenda 2000 wurden die Preisstützungen für landwirtschaftliche Kulturpflanzen und Rindfleisch weiter gesenkt und im Gegenzug die Direktzahlungen erhöht. Daneben wurden die Osterweiterung der EU vorbereitet, Maßnahmen zur Einhaltung der WTO-Auflagen (Senkung der Zölle und der Stützungen) getroffen sowie der Umwelt- und Tierschutz stärker berücksichtigt. Die zentralen Punkte der GAP-Reform von 2003 zeigt Übersicht M 3.

Die deutsche Landwirtschaft als Wirtschaftsfaktor

Land-, Forstwirtschaft und Fischerei generieren in Deutschland nur 0,9 % des BIP und beschäftigen 2,1 % der Erwerbstätigen. Zu vernachlässigen sind sie dennoch nicht. Neben der Erzeugung von Nahrungsmitteln erfüllt die Agrarwirtschaft vielfältige Funktionen zum Erhalt von natürlichen Lebensgrundlagen, Sozialstruktur und Kulturerbe im ländlichen Raum. Sie leistet zudem einen wichtigen Beitrag zu Erhalt und Gestaltung unserer Kulturlandschaft. Außerdem erzielen vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereiche wie Agrarindustrie, Ernährungs-handwerk und -industrie, Groß- und Einzelhandel und Gastronomie eine weitaus höhere Wertschöpfung als die Nahrungsmittelerzeugung.

Die aktuelle Situation in der deutschen Landwirtschaft

Entwicklung des Weizenpreises

Der Weizenpreis ist für Agrarökonomien ein wichtiger Indikator für die Preisentwicklung auch für andere landwirtschaftliche Produkte. Mit der Steigerung von 10 Euro/dt (2000) auf 25 Euro/dt im Rekordjahr 2007/08 hat der Weltmarktpreis für Weizen eine unglaubliche Entwicklung erlebt. Es scheint als ob die Landwirtschaft wieder ein interessanter Wirtschaftszweig werden könnte. Da sich Ölpreis und Getreidepreis innerhalb weniger Jahre verdoppelten und bereits die Ölkrise 1973 und 1979 mit einem gewaltigen Ansteigen der Getreidepreise verbunden

M 3 Die vier Elemente der GAP-Reform von 2003

- Entkoppelung der Ausgleichszahlungen von der Erzeugung, sie sind jetzt an die Bewirtschaftung der Fläche gebunden. Landwirte können sich bei ihren Produktionsentscheidungen noch stärker an den Marktbedingungen orientieren.
- Bindung der Ausgleichszahlungen an die Kriterien der „Cross Compliance“: mit der „Überkreuzverpflichtung“ soll die EU-Direktzahlung mit der Einhaltung von Standards zum Umweltschutz, Tierschutz und zur Lebensmittelsicherheit verknüpft werden. Grundlage hierfür sind 19 EU-Richtlinien und -Verordnungen.
- Kürzung der Ausgleichszahlungen zugunsten einer „Modulation“: Direktzahlungen über 5 000 Euro werden stufenweise bis zu 10 % (2012) gekürzt. 90 % der Modulationsmittel erhalten die Bundesländer zur Förderung von Programmen zur ländlichen Entwicklung.
- Ausbau einer „zweiten Säule“ zur Förderung ländlicher Entwicklungsprogramme: deren Finanzierung und Steuerung erfolgt seit 2007 durch einen „Einheitlichen Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER)“.

waren, liegt eine Koppelung von Öl- und Getreidepreis nahe. Hohe Agrarpreise sind ein ganz neuer Trend in der europäischen Landwirtschaft, zumal die Preise in den letzten beiden Dekaden gesunken sind. Um das Angebot zu verringern und die Preise zu stabilisieren, wurden Programme zur Extensivierung und Flächenstilllegung sowie Agrarumweltprogramme eingeführt (s.o.). Nun ist aber eine Trendwende erkennbar. 2008 wurden in Deutschland mit rund 50 Mio. t fast 14 % mehr Getreide erzeugt als im langjährigen Durchschnitt. Die Steigerung ist vor allem auf die Wiederinbetriebnahme von Stilllegungsflächen zurückzuführen. Worin liegen die Gründe für die zunehmende Nachfrage nach Getreide?

Hier zeigt sich der o.g. Zusammenhang zum Ölpreis. Um Erdöl einzusparen, wird deutschem Sprit 5 % Bioethanol beigemischt, bis 2020 sind 20 % vorgesehen. Deshalb kann mit einer Verdoppelung des Getreideverbrauchs für die Bioethanolproduktion gerechnet werden. Dominierender Rohstoff ist dabei Mais (97 %).

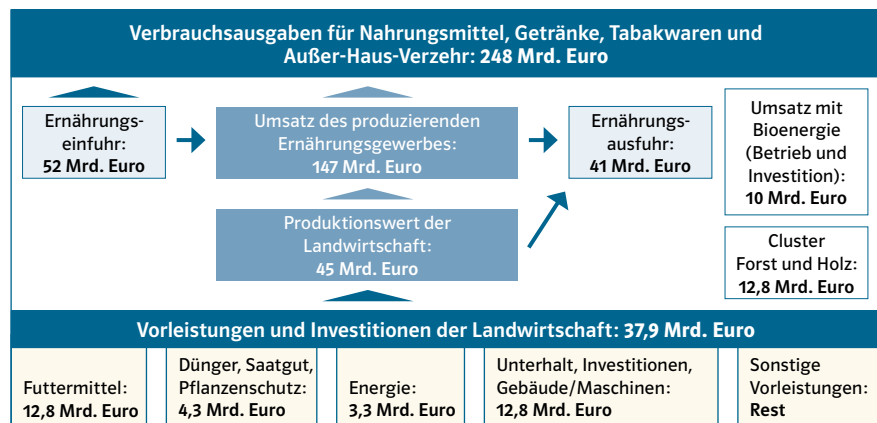
Halten die hohen Getreidepreise?

Drei Faktoren könnten wieder zum Absinken der derzeit außergewöhnlich hohen Getreidepreise führen: weltweit gute Ernten, sinkende Rohölpreise und geringere Nachfrage als Folge der internationalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise.

Trends auf dem Milchmarkt und in der Milchpolitik

Rund 110 000 Milcherzeuger halten 4,1 Mio. Kühe und erwirtschaften mit jährlich ca. 9 Mrd. Euro den bedeutendsten Anteil am Ergebnis der deutschen Landwirtschaft. Dennoch fürchten manche Milchbauern um ihre Existenz, da einerseits immer wieder Milch und Milchprodukte im Lebensmittelhandel als Lockangebote zu Dumpingpreisen angeboten werden und andererseits nach dem Auslaufen der Milchquote im Jahr 2015 mit unkalkulierbaren Preisschwankungen zu rechnen ist. Wegen der großen wirtschaftlichen Bedeutung der Milchwirtschaft, aber auch wegen der zentralen Funktion, die der Grünlandwirtschaft bei der Pflege der Kulturlandschaft zukommt, fordern die Milcherzeuger von der EU und dem Bund einen angemessenen, verlässlichen Nachteilsausgleich.

M 4 Agrobusiness in Deutschland



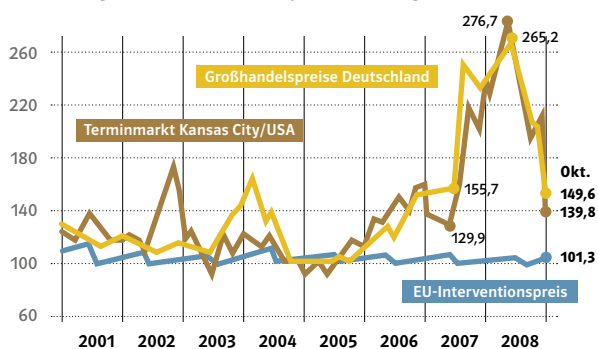
Nach Dt. Bauernverband: Situationsbericht 2009, Trends u. Fakten zur Landwirtschaft, Berlin 2008, S. 8

Bioenergie – eine neue Aufgabe

2007 beschloss die EU das Ziel, bis 2020 den Energiebedarf zu 20 % aus erneuerbaren Quellen zu decken, für Deutschland wurden 18 % festgelegt. Dabei kommt der in der Land- und Forstwirtschaft gewonnenen Bioenergie eine Schlüsselrolle zu. Um Anreize zu schaffen, hat die Bundesregierung in das „Erneuerbare Energien Gesetz“ (EEG) Boni (Sondervergütungen) eingefügt, wenn bei der Erzeugung von Bioenergie nachwachsende Rohstoffe, Gülle bzw. Landschaftspflegematerial eingesetzt werden. Das Spektrum der Energie aus nachwachsenden Rohstoffen ist groß und reicht von der Wärme- und Stromerzeugung (z. B. schnellwachsende Hölzer, Herstellen von Holzpellets) über Biogasanlagen (1,3 % der gesamten Stromproduktion in 2008) bis zu flüssigen Biokraftstoffen. Biodiesel aus Rapsöl lässt sich als Kraftstoff in modernen Dieselmotoren problemlos einsetzen. 2008 wurde auf etwa 2 Mio. ha Ackerfläche (= 16 % der Ackerfläche

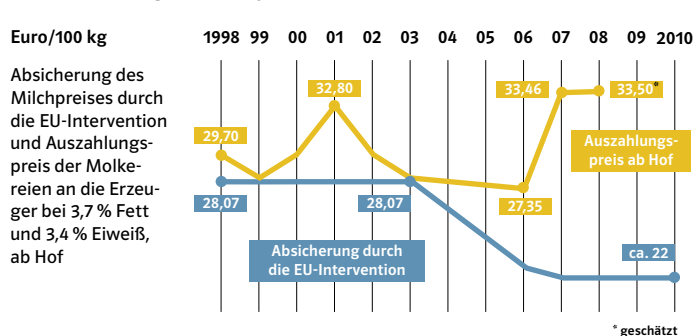
Deutschlands) Agrarrohstoffe für die Industrie, den Chemie- und Energiesektor angebaut. Allein auf den Rapsanbau entfielen dabei rund 1 Mio. ha. Zunehmende Bedeutung gewinnt auch die Produktion von Bioethanol, das aus stärke- und zuckerhaltigen Pflanzen (Zuckerrüben, Kartoffeln, Getreide) gewonnen werden kann und sich als Treibstoff oder Treibstoffzusatz eignet. Neben Bioethanol und Biodiesel werden auch synthetische Kraftstoffe aus Biomasse hergestellt (Biomass to liquid = BTL). Dabei wird in einem ersten Schritt aus Biomasse Gas gewonnen, das in einem zweiten Schritt in einen synthetischen Kraftstoff umgewandelt wird. Die Entwicklung ist allerdings noch nicht ausgereift. Um die Abhängigkeit von Erdöl- und Erdgasimporten zu mindern und eine größere Energieunabhängigkeit zu erreichen, bestehen für die Erzeugung nachwachsender Rohstoffe durchaus gute Chancen. Diese allerdings hängen auch von der Entwicklung des Öl- bzw. Weizenpreises ab.

M 5 Weltagarmärkte – Weizenpreise im Vergleich (Euro/t)



Nach ebenda, S. 190

M 6 Absicherung des Milchpreises in Deutschland



Nach ZMP-Infografik 11/2008, Grafik 475

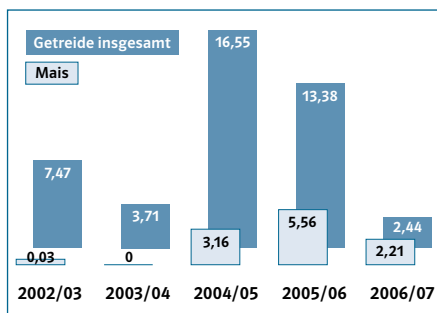
Auswirkungen der EU-Reformpolitik auf die landwirtschaftliche Produktion

Aufgaben:

- Beschreiben** Sie ausgehend von M1 und M2 die Entwicklung der Getreidebestände in den Interventionslagern der Europäischen Union.
- Erläutern** Sie die jüngsten Agrarreformen der EU und **diskutieren** Sie sich daraus ergebende Chancen und Probleme im Bereich der Milchwirtschaft.

M 2 Getreideintervention in der EU 2002–2006

Bestände in EU-Interventionslagern am Ende der Wirtschaftsjahre (Mio. t)



Nach ebenda, Grafik 125 n

M 4 Milchviehhaltung – eine standortangepasste Grünlandnutzung

Franz Käppler, Milcherzeuger aus Baden-Württemberg, Familienbetrieb: 75 Milchkühe, 103 ha (42 ha AL, 61 ha GL):

Milchviehhaltung hat auch nach 2015 in Bergregionen eine gute Chance. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Bergregionen wie dem Schwarzwald haben über ihre Produktionsleistung hinaus große Bedeutung. Landschaftliche Erholungsfunktionen, Tourismus, regionale Wirtschaft, die Sicherung der Ressourcen und gesellschaftlich gewünschte ökologische Vielfalt sind nur durch eine standortangepasste wirtschaftliche Grünlandnutzung dauerhaft gewährleistet. Zur Milchviehhaltung gibt es in vielen Bergregionen keine Alternative. An zahlreichen Standorten in benachteiligten Gebieten kann Milch nur mit erheblichen Mehrkosten produziert werden. Eine kürzere Vegetationsperiode, eine ungünstigere Topografie, höhere Investitionskosten durch Schneelasten und schlechtere Verkehrsverbindungen sind wesentliche Wettbewerbsnachteile.

Bei einer Aufgabe der EU-Milchquotenregelung im Jahr 2015 ist für Milchviehbetriebe in Berggebieten unerlässlich, dass staatliche Ausgleichsleistungen angemessen erhöht und Investitionshilfen deutlich verbessert werden, um eine dauerhafte Wettbewerbsfähigkeit zu sichern.

DBV: Die Milch ist ihren Preis wert. Bonn 2008, S. 20

M 1 Entwicklung der Erntemenge an Getreide in der EU 2002–2007

(Summe Weizen, Gerste, Hafer, Roggen und Mais in Mio. t)

	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08
EU-25	260,4	232,8	289,9	253,6	242,3	252,8

Nach ZMP: Agrarmärkte in Zahlen, Europäische Union, Bonn 2008, S. 91

M 3 Übersicht zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU

Ziele der GAP nach EWG-Vertrag von 1957:

- Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion
- angemessene Lebenshaltung für die Landbevölkerung
- Stabilisierung der Märkte
- Sicherung der Versorgung zu angemessenen Preisen.

Von 1962 bis 1968:

Einführung gemeinsamer Marktordnungen (GMO) und Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, staatliche Intervention beim Unterschreiten garantierter Mindestpreise, zollähnliche Importabschöpfungen und Exportsubventionen. Ergebnis: hohe Überschüsse und Marktordnungsausgaben, zunehmender internationaler Druck wegen handelsverzerrender Regelungen.

1992 MacSharry-Reform:

- Senkung der internen Marktstützung um 20 %
- bis 2000 Kürzung von Importabschöpfungen und Exporterstattungen um 36 %.

GAP-Reform von 2003:

- Entkoppelung der Ausgleichszahlungen von der Erzeugung
- Bindung der Ausgleichszahlungen an Einhaltung von Umweltstandards (= Cross Compliance)
- Kürzung der Ausgleichszahlungen bei Direktzahlungen über 5 000 Euro/Jahr um 5 % (= Modulation)
- Ausbau einer „zweiten Säule“ mit dem Ziel der Förderung der ländlichen Entwicklung
- Milch: weitere Preissenkungen, Einschränkung der Intervention bei Butter, Verlängerung der Milchquotenregelung bis 2015.

„Health Check“ 2008

- schrittweises Anheben der Modulation von 5 % auf 10 % in 2012
- unverändertes Fortführen der entkoppelten Betriebsprämie bis 2013
- ersatzloser Wegfall der Energiepflanzenprämie von 45 Euro/ha ab 2010
- Aufstocken der Milchquote um jeweils 1 % ab dem Jahr 2009/10 bis 2013/14
- namentliche Offenlegung der Empfänger von Agrarzahlen ab 2009.

Pflege der Kulturlandschaft – eine wichtige Aufgabe der Landwirtschaft

Aufgaben:

- Informieren** Sie sich in Ihrem Lehrwerk über die Interpretation von Fotos und Luftbildern nach geographischen Gesichtspunkten. **Arbeiten** Sie dabei vor allem die einzelnen Schritte dieser Arbeitsmethode **heraus**.
- Lokalisieren** Sie die aufgeführten morphologischen Einheiten A–E auf dem Bild 2.
 - A alpine Hochgebirgsregion
 - B eiszeitliche Sedimentbedeckung (= quartäre Ablagerungen)
 - C durch Gletscher geweiteter Talboden der Ostrach
 - D zum Tal vertiefte tektonische Mulde
 - E Erosionsrinnen im weichen Gestein
- Vergleichen** Sie die beiden Bilder und **analysieren** Sie die Veränderungen im Landschaftsbild (Siedlungsflächen, Wald, Wiesen und Weiden, Verkehrs- und Gewerbeflächen).
- Über Jahrhunderte sind die Berggebiete durch Grünlandwirtschaft genutzt worden. Damit wurden offene Flächen geschaffen, die aber wegen des erhöhten Arbeitsaufwands und der starken Konkurrenz in günstiger zu bearbeitenden Gebieten inzwischen immer stärker gefährdet sind.
- Ermitteln** Sie auf dem Bild 2 Flächen, die von der landwirtschaftlichen Nutzung aufgegeben worden sind.
- Diskutieren** Sie Möglichkeiten, die entstandene Kulturlandschaft trotz des Rückzugs der Landwirtschaft aus der Fläche nachhaltig zu pflegen.

M Landschaftswandel in Vorderhindelang



Bild 1: 1950

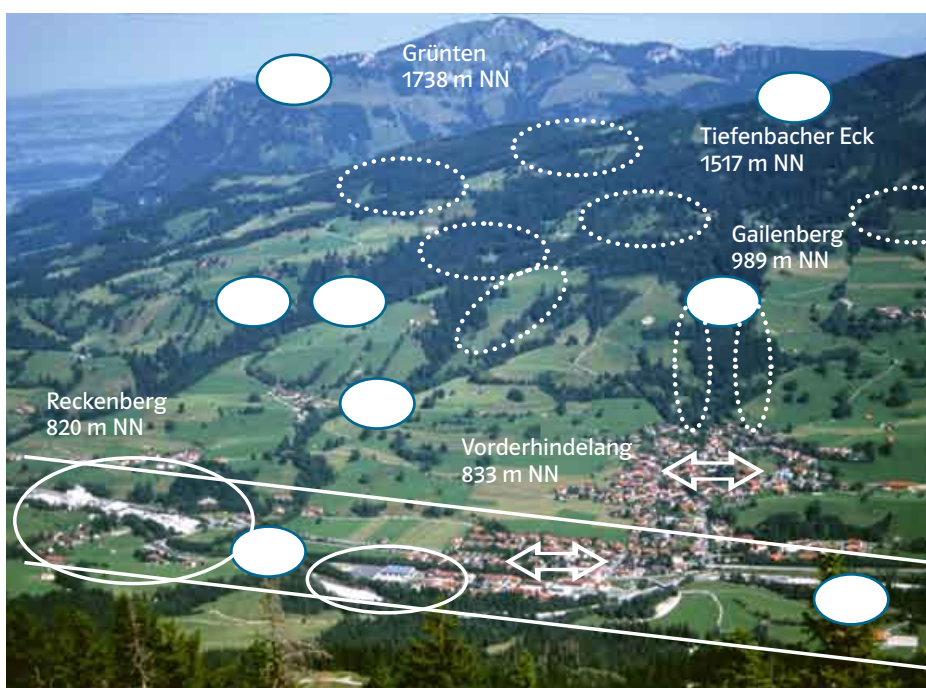


Bild 2: 2001

Beide Fotos aus: Werner Bätzing: Bildatlas Alpen, eine Kulturlandschaft im Portrait. Darmstadt 2005, S. 156 f.